

Info-Brief

Oktober 2014

Das war der 5. Deutsche Weiterbildungstag

Der 5. Deutsche Weiterbildungstag unter dem Motto „europa BILDEN“ ist Geschichte. Mehr als 500 Veranstaltungen und Aktionen von Husum bis Kempten machten auf die Vielfalt von Weiterbildungsangeboten und die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens aufmerksam. Ganz im Sinne des Schwerpunktthemas Europa fanden am 19. September erstmals auch Veranstaltungen in einigen Nachbarländern statt, beispielsweise in Polen, Luxemburg und Frankreich.

Auftakt im Europäischen Haus in Berlin

Der 5. Deutsche Weiterbildungstag wurde traditionell am Vortag mit einem zentralen Auftakt in Berlin eröffnet. An der feierlichen Veranstaltung im Europäischen Haus in Sichtweite zum Brandenburger Tor nahmen rund 180 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Weiterbildungsbranche teil.

In seiner Keynote ging Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, ausführlich auf die verschiedenen As-

Deutscher
Weiterbildungstag
2014



Vorbilder der Weiterbildung

Höhepunkt der Auftaktveranstaltung war die Ehrung der „Vorbilder der Weiterbildung 2014“. Überreicht wurden die Ehrenpreise von Sylvia Löhrmann, amtierende Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Schauspieler Walter Sittler, dem Bundestagsabgeordneten Markus Kurth und dem Präsidiumsmitglied des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Lena Strothmann. In ihrer Laudatio für die Dozentin Sigrun Stahr, eine der vier Preisträger-

Grußwort zum Deutschen Weiterbildungstag

von Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung



Der Wohlstand in Deutschland baut auf den Fähigkeiten, Kenntnissen und Potenzialen aller hier lebenden Menschen auf. Wir benötigen gut ausgebildete und hoch qualifizierte Fachkräfte, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern und wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Lebenslanges Weiterlernen und die damit verbundene volle Entfaltung der individuellen Kompetenzen dienen deshalb sowohl dem Einzelnen als auch der gesamten Gesellschaft. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) engagiert sich dafür, dass alle ihre individuellen Begabungen und beruflichen Talente entwickeln können. Bildung soll den Menschen in unserem Land unabhängig von Alter, Herkunft und Lebenssituation individuelle Chancen eröffnen und die Möglichkeit geben, an der Gesellschaft teilzuhaben.

Der Weiterbildungstag sorgt dafür, dass die Bereitschaft zum Weiterlernen unsere Gesellschaft künftig noch stärker prägen wird. Der Aktionstag führt uns die Vorteile der Weiterbildung vor Augen: Weiterbildung hilft uns zum einen, unser erworbenes Wissen regelmäßig auf den neue-

Inhalt

- Das war der 5. Deutsche Weiterbildungstag
- Grußwort von Bundesministerin Wanka zum Deutschen Weiterbildungstag 2014
- Thiemo Fojkar: Editorial
- GEW fordert zum Weiterbildungstag 600 Millionen Euro zusätzlich für die Weiterbildung
- Fragen zur Digitalen Agenda für Deutschland, beantwortet von Sven Volmering, MdB
- OECD-Bildungsbericht

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie wichtig die Bildung für ein vereintes Europa ist, wurde auf dem Deutschen Weiterbildungstag besonders deutlich. Der Titel „europa BILDEN“ war gut gewählt.

Bei der Auftaktveranstaltung am 18. September im Berliner Haus der Europäischen Kommission stand Bildung als wesentlicher Kohäsionsfaktor eines gleichen Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger verpflichteten Europas im Mittelpunkt der Gastbeiträge. Darüber hinaus ging es um die Bedeutung von Fachkräftemobilität zur Sicherung der Prosperität der Europäischen Staatengemeinschaft.

Höhepunkt dieser Veranstaltung war eindeutig die Würdigung der Preisträger durch namhafte Laudatorinnen und Laudatoren. Wir können stolz darauf sein, dass wir solche angesehenen Persönlichkeiten und würdigen Preisträger an diesem Tag zu Gast hatten. Bemerkenswert war auch die große Zahl der Parlamentarier aus dem Bundestag, die trotz sitzungsfreier Woche unsere Auftaktveranstaltung mit Interesse verfolgt haben.

Es wurde deutlich, was Bildung und länderübergreifende gemeinsame Aktionen erreichen können, und welche Lebensperspektiven für Menschen dadurch geschaffen werden.

Der fünfte Deutsche Weiterbildungstag wurde von zahlreichen Organisationen mitgetragen. Wir hatten noch nie so viele Mitveranstalter wie in diesem Jahr zu verzeichnen. Durch deren tatkräftige Unterstützung wurde für zahlreiche Besucher auf über 500 Veranstaltungen in der gesamten Bundesrepublik Bildung zum Erlebnis.

Der BBB hat sich in der Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik einen Namen gemacht. Nicht zuletzt durch die gemeinsame Aktionen unserer Mitglieder, die wieder einmal eindrucksvoll demonstrierten, wie vielfältig und bunt Bildung in Europa sein kann.

An dieser Stelle danke ich besonders zwei Menschen: Siegfried Schmauder als Sprecher des Veranstalterkreises und Lutz Kaube von unserer Geschäftsstelle. Sie haben mit ihrem persönlichen Einsatz besonders dazu beigetragen, dass die Auftaktveranstaltung so erfolgreich verlaufen konnte.

Wir danken schließlich allen Institutionen, die an den Aktionen bundesweit beteiligt waren. Durch ihr Engagement wurde der Deutsche Weiterbildungstag 2014 ein gemeinsamer Erfolg. Er hat Maßstäbe für die Bildungslandschaft in Deutschland gesetzt.

Herzlichst
Ihr
Thiemo Fojkar



Fortsetzung von S. 1 (Grußwort Wanka)

sten Stand zu bringen, zum anderen sichert sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.

Ich freue mich, dass der diesjährige Deutsche Weiterbildungstag unter dem Motto »europaBILDEN« steht. Das BMBF setzt sich nachdrücklich für die zunehmende europäische Zusammenarbeit bei der Aus- und Weiterbildung ein. Das neue Erasmus-Programm baut bereits Brücken zwischen Menschen verschiedener Länder und wirkt über Bildungsfelder und Ländergrenzen hinweg. Mit dem

Fortsetzung von S. 1

rinnen und Preisträger, unterstrich KMK-Präsidentin (und Kultusministerin von NRW) Sylvia Löhrmann, wie wichtig engagierte Akteure in der Weiterbildung sind: „Grundbildung und lebensbegleitendes Lernen sind wichtige Bausteine, um unserer Gesellschaft eine Perspektive zu geben. Sigrun Stahr setzt sich in herausragender Weise für die Bildung erwachsener Analphabetinnen und Analphabeten ein. Als Dozentin in der Weiterbildung stärkt sie Betroffene unterschiedlicher Herkunft und ermutigt sie, neue Wege zu gehen und die eigenen Potenziale zu heben. Gemeinsam mit den anderen Preisträgerinnen und Preisträgern trägt sie auf diese Weise zu mehr Bildungschancen und Gerechtigkeit bei und eröffnet Wege zu umfassender gesellschaftlicher Teilhabe.“



Die Preisträger mit ihren Begleitern und Laudatoren

Darüber hinaus forderten die Veranstalter am Rande der Veranstaltung, dass „der gemeinsame Bildungsraum Europa ausgebaut und die strategische Zusammenarbeit von Bildungsakteuren in Europa gestärkt wird!“ In ihrem Appell riefen die 20 Verbände, Institutionen und Unternehmen aus dem Bildungsbereich dazu auf, Standards öffentlicher Weiterbildungsför-

europäischen Bildungsprogramm und in zahlreichen transnationalen Projekten lernen wir mit und von unseren europäischen Partnern. Damit leisten wir auch einen Beitrag für ein offenes und durchlässiges Europa.

Ich danke den Veranstaltern des Weiterbildungstages für ihr großes Engagement. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich anregende Gespräche und viele neue Impulse und Ideen.

Ihre

Johanna Wanka

derung in allen Staaten Europas zu etablieren. Außerdem, so die Veranstalter in der politischen Plattform weiter, müsse die wechselseitige Anerkennung von Qualifikationen und Kompetenzen intensiviert werden.

Der Deutsche Weiterbildungstag war erstmals 2007 auf Initiative des BBB und des DVV veranstaltet worden. Seitdem ist die Zahl der Veranstalter auf 20 angewachsen.

GEW: „600 Millionen Euro zusätzlich für die Weiterbildung“

Zum „Deutschen Weiterbildungstag 2014“ schlug die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Alarm: „Die Weiterbildung geht am Stock. 600 Millionen Euro müssen zusätzlich für die von den Bundesländern öffentlich verantwortete Weiterbildung ausgegeben werden, um den dringendsten Bedarf zu decken. Kein Land investiert auch nur ein Prozent seiner Bildungsausgaben in die Erwachsenenbildung. Der Schnitt liegt bei 0,34 Prozent“, stellte Ansgar Klinger, im GEW-Vorstand für Weiterbildung verantwortlich, mit Blick auf den „Deutschen Weiterbildungstag“ 2014 fest. Er bezog sich auf Daten eines Gutachtens, das die GEW bei dem renommierten Bildungsforscher Roman Jaich in Auftrag gegeben hatte. Die krasse Unterfinanzierung sei ein deutliches Signal, dass Politik die allgemeine, politische und kulturelle Weiterbildung zu wenig Wert schätze. Dies stehe im Gegensatz zu der in Sonntagsreden gerne beschworenen Bedeutung der Weiterbildung als ‚vierter Säule des Bildungswesens‘ in Deutschland und des lebensbegleitenden Lernens.

Sechs Fragen zur Digitalen Agenda - beantwortet von Sven Volmering



Für Sven Volmering, CDU, den 38-jährigen Oberstudienrat aus Bocholt, ist es die erste Amtszeit als Mitglied des Deutschen Bundestages. Er konzentriert sich bei seiner Mandatsarbeit im Bildungs- und Forschungsausschuss auf die Digitale Bildung und ist auch stellv. Mitglied im Sportausschuss.

1. Man hat den Eindruck, dass die Themen der Digitalisierung in den Medien und in der Gesellschaft angekommen sind. Trifft das auch auf die Bildungsinstitutionen zu? Welchen Stellenwert hat die Bildung, insbesondere die berufliche Bildung, in der Digitalen Agenda für Deutschland?

Die Digitalisierung ist in dieser Wahlperiode eines der Leitthemen der CDU/CSU-geführten Bundesregierung. Die mit der „Digitalen Agenda“ überschriebenen Punkte des Koalitionsvertrages sind Schwerpunkte unserer politischen Arbeit. Leider ist die aktuelle Debatte, die unter dem Schlagwort „Digitale Agenda“ geführt wird, bisher vornehmlich durch wirtschaftliche und sicherheitspolitische Aspekte geprägt worden. Wir dürfen bei der „Digitalen Agenda“ den Bereich der Digitalen Bildung nicht vergessen. Denn Digitale Bildung ist meiner Meinung nach die Grundvoraussetzung, nicht nur für eine starke digitale Gründerszene und für die Industrie 4.0, sondern mittlerweile für fast jeden Wirtschaftszweig und jeden Beruf.

2. Im Koalitionsvertrag wird eine Strategie „Digitales Lernen“ zur Nutzung der Chancen neuer Medien für gute Bildung angekündigt. Welche Schwerpunkte werden hier zu Beginn gesetzt und wie will man die Länder für eine gemeinsame Strategie gewinnen?

Meiner Auffassung nach muss das grundsätzliche Ziel der Strategie „Digitales Lernen“ sein, dass jeder Bürger eine digitale Selbstständigkeit ausbildet, um an den Möglichkeiten und Ausgestaltungen der sich immer weiter entwickelnden digitalen Gesellschaft partizipieren zu können. Denn die fortschreitende Entwicklung zu einer digitalen Gesellschaft bringt sicherlich viele Vorteile mit sich, birgt aber zum Beispiel in Bezug auf Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit Risiken. Deshalb ist die Förderung der Medienkompetenz, wie der Koalitionsvertrag ja ausweist, hier vordringlich.

Wenn die Strategie „Digitales Lernen“ eine erfolgreiche Strategie sein will, müssen wir gemeinsam mit den Ländern meiner Meinung folgende Schwerpunkte setzen:

- Erstens muss eine Strategie „Digitales Lernen“ alle Bildungswege umfassen und sich beispielsweise nicht nur auf den Schul-, oder Hochschulbereich konzentrieren. Es erscheint mir wichtig, sich auf die Gestaltung von reibungslosen und aneinander angliedernden Bildungsübergänge zu fokussieren.
- Zweitens müssen wir uns über einheitliche Standards, wenn möglich über die Bundesländergrenzen hinweg, unterhalten. Sowohl bei der Hardware- und Softwareausstattung, als auch im Bereich von inhaltlichen Mindeststandards der Medienkompetenz unterschiedlicher Altersgruppen.
- Drittens bin ich der Auffassung, dass es unerlässlich ist, bei der Aus- und Weiterbildung von Pädagogen und Lehrkräften anzusetzen.

3. Das Thema Medienkompetenz wird in der bildungspolitischen Diskussion meist kritisch betrachtet. Wie will man sicherstellen, dass digitales Lernen und Themen der Digitalisierung flächendeckend in der Lehrkräfteausbildung und -weiterbildung vermittelt werden?

Bei der Lehrerausbildung sollten die Medienkompetenzvermittlung und der pädagogisch sinnvolle Einsatz digitaler Medien im Lernpro-

zess in die Studiengangcurricula und Prüfungsordnungen einfließen. Weiterhin brauchen wir für das bereits ausgebildete Lehrpersonal entsprechende Schulungsangebote. Hier sind die Bundesländer und die entsprechend ausbildenden Hochschulen in der Verantwortung, diese Punkte dann auch umzusetzen. Der Bund unterstützt mit dem Förderprogramm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ die lehrerbildenden Hochschulen mit insgesamt 500 Millionen Euro über die nächsten 10 Jahre, um eine qualitative und nachhaltige Verbesserung für den gesamten Prozess der Lehrerbildung bis in die berufliche Einstiegsphase und die Weiterbildung inhaltlich sowie strukturell zu erreichen.



4. Im Koalitionsvertrag wird die Förderung zeitgemäßen Informatikunterrichts ab der Grundschule propagiert. Welche Beispiele gibt es dafür und wie sollen junge Menschen dafür gewonnen werden, sich für eine informationstechnische Berufsausbildung zu entscheiden?

Wir haben uns mit unserem Koalitionspartner darüber verständigt, in einem kooperativen Miteinander von Bund und Ländern die Bildung und Ausbildung in den Bereichen IT und Technologie praxisorientiert stärken zu wollen. Wir werden dabei Programme und Wettbewerbe in den MINT-Fächern und einen zeitgemäßen Informatikunterricht ab der Grundschule fördern. Hier hat Deutschland im internationalen Vergleich Nachholbedarf.

Weiterhin sollen speziell Mädchen und junge Frauen für die IT-Berufsfelder begeistert werden. Hierzu kann auch der Aufbau eines Mentorinnen-Netzwerks in der digitalen Wirtschaft als eine geeignete Maßnahme dienen, außerdem streben wir die Verfügbarkeit ausreichender Master-Stu-

dienplätze im Bereich IT an. Ebenso sehen wir die Erhöhung des Anteils von Studentinnen zum Beispiel bei Informatik und Elektrotechnik sowie die verstärkte Fokussierung in den MINT-Fächern auf junge Schülerinnen und Studentinnen als mögliche wirkungsvolle Handlungsoptionen an.

5. Im Koalitionsvertrag wird ein Freiwilliges Soziales Jahr Digital vorgeschlagen. In welchen Arbeitsfeldern und Institutionen sollen die jungen Menschen tätig und wie sollen sie unterstützt werden?

Wir befürworten ein Modellprojekt „Freiwilliges Soziales Jahr Digital“. Die Idee dahinter ist, dass junge Menschen ihre technischen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang und in der Anwendung von neuen Medien in den Dienst von gemeinnützigen Einrichtungen stellen und diese bei der Umsetzung von digitalen Projekten und der Vermittlung von Medienkompetenz unterstützen.

6. In der beruflichen Bildung haben wir es auch mit Jugendlichen zu tun, die aufgrund von Benachteiligungen oder Handicaps weniger gut selbstständig lernen können und oftmals Opfer unseriöser Angebote werden. Sind hier besondere Programme geplant, die entschlossen einer digitalen Spaltung entgegenwirken können?

Im Koalitionsvertrag haben wir uns darauf verständigt, Projekte ins Leben zu rufen und zu fördern, durch die Medienkompetenz vermittelt wird und damit ein Beitrag geleistet wird, die digitale Spaltung zu überwinden. Als mögliches Beispiel wäre hier zu nennen, dass Schülerinnen und Schüler digitale Kenntnisse und Fertigkeiten an Seniorinnen und Senioren weitergeben. Ebenfalls hierzu soll das oben angesprochene „Modellprojekt Freiwilliges Soziales Jahr Digital“ beitragen.



OECD-Bildungsbericht

Auf den ersten Blick gut, auf den zweiten bedenklich: Ein neuer OECD-Bericht lobt das deutsche Bildungssystem. Doch er warnt vor dem Abwärtsschwenken der Mittelschicht.

Akademikereltern haben studierende Kinder, Arbeitereltern eher Nachwuchs, der eine Ausbildung macht - fast 60 Prozent aller Erwachsenen in Deutschland kommen auf den gleichen Bildungsstand wie ihre Eltern. Das war in Deutschland immer so und ist für Nicht-Akademikerkinder von jeher ein Ärgernis. Jetzt scheint sich dieses Gefüge zu ändern - und zwar zum Schlechteren.

Diese Analyse erlaubt der Bericht „Bildung auf einen Blick“ der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), einer jährlichen Leistungsschau der nationalen Bildungssysteme in 34 Industrienationen. Die Gesamtbilanz der Forscher ist zwar - wie jedes Jahr - verhalten positiv: Deutschland erziele „bei vielen Indikatoren gute Ergebnisse“, sagt Heino von Meyer, Leiter der deutschen OECD-Niederlassung in Berlin, über die Ergebnisse. Aktuell schafften zwar so viele Deutsche einen Hochschulabschluss wie nie. Ein genaues Studium der Daten zeige aber, „dass die schönen Durchschnittswerte nur die halbe Wahrheit erzählen“, warnt von Meyer. „Gerade für Schüler aus sozial schwachen Familien bleibt das Versprechen ‚Aufstieg durch Bildung‘ häufig in weiter Ferne.“

Über alle Erwachsenen in Deutschland hinweg betrachtet steigen zwar nur 18 Prozent verglichen mit ihren Eltern ab, 24 Prozent auf. Die Jüngeren aber bereiten Sorge, hier kehrt sich das Verhältnis um: „Bei den 25- bis 34-Jährigen in Deutschland ist Bildungsmobilität nach oben weniger häufig als Bildungsmobilität nach unten.“ Hier haben nur 19 Prozent der jüngeren Deutschen einen höheren, 24 Prozent dagegen einen niedrigeren Bildungsstand als ihre Eltern. Ganz anders sieht es in vielen OECD-Mitgliedstaaten aus, wo 32 Prozent der jungen Erwachsenen ihre Eltern beim Bildungsabschluss überflügeln und nur 16 Prozent hinter ihren Eltern zurückbleiben.

„Angesichts des soliden beruflichen Bildungssystems in Deutschland besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass sich selbst Kinder, deren Eltern über Tertiärbildung verfügen, freiwillig für berufliche Bildungsgänge entschei-

den“, schreiben die Forscher. Eine solche Entscheidung „zeugt auch von der Wertschätzung, die die berufliche Bildung im Hinblick auf ihre Erfolgchancen am Arbeitsmarkt genießt“.

Der Bericht liefert Ergebnisse, die aus deutscher Sicht sehr ambivalent sind:

„Trotz des Anstiegs der Studienanfängerquoten liegen die Abschlussquoten im Tertiärbereich noch immer unter dem OECD-Durchschnitt“, schreiben die Forscher. In anderen Ländern steigen sowohl Erstsemester- als auch Abschlussquote „in rascherem Tempo“.

Deutschland hat zwischen 2008 und 2011 seine Bildungsausgaben um 12 Prozent erhöht - „insgesamt investiert Deutschland aber immer noch einen geringeren Anteil seines Volksvermögens in Bildung als andere Länder“, stellen die Studienautoren fest. Außer bei der frühkindlichen Bildung lasse sich Deutschland alle Bildungsbereiche nur einen unterdurchschnittlichen Betrag des Bruttoinlandsprodukts kosten.

Auch wenn viele Kennzahlen in den vergangenen Jahren nach oben gegangen seien, müsse das deutsche Bildungssystem dennoch viel stärker gefördert und ausgebaut werden, fordert OECD-Repräsentant Heino von Meyer. Kaum etwas könne Menschen besser gegen Arbeitslosigkeit, Armut und Ausgrenzung helfen als Bildung. „Für eine Gesellschaft ist das vielleicht die größte Herausforderung: durch Bildung soziale Mobilität zu fördern.“

Herausgeber:

Bundesverband der Träger
beruflicher Bildung
(Bildungsverband) e.V.

Französische Straße 8
10117 Berlin
Tel. 030 20454849

Verantwortlich:
Thiemo Fojkar, Vorsitzender

Redaktion:
Peter Rother und Franz Siegert
Tel. 040 35094 212
peter.rother@daa-stiftung.de
www.bildungsverband.info

Ausgabe Oktober 2014